Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 150 (1871)

Artikel: Enttäuschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bekanntlich hält fich der preußische Mini= fterpräsident Graf Bis= mark öfters auf seinem Gute Varzin in Pom= mern auf und so auch dieses Jahr. Indieser Gegend giebt es viele große Rittergüter und mancher der Serren Befitzer beeilte fich, dem Grafen seine Aufwartung zu machen. Doch um zu vielen Beläftigungen zu ent= gehen, nahm der Mi= nisterpräsident von vornherein auch nicht einen einzigen Besuch an; dagegen suchte er von Beit ju Beit einzelne auf ihren Gütern auf. Raum war dies unter dem Abel bekannt geworden, als ein Berr von M. in die größte

Verlegenheit gerieth. Auf seinem herrschaftlichen Sitz waren in sämmtlichen Zimmern die Defen berart in Unordnung, daß er darin unmöglich einen solchen Gast empfangen konnte, und täglich mußte er den Besuch des Grafen erwarten. Schleunigst schiefte er nach der Stadt und ertheilte einem dortigen Hafner den Auftrag, unverzüglich so schnell als möglich nach dem Gut herauszukommen. Der Hafner, ein leichtsinniger Mensch, machte sich zu Fuß auf den Weg, gieng aber unterwegs an dem Ort einer Poststation in ein Wirths-

Urtheil eines Throlers über Desterreich.

In Desterreich ist nun alles los: — die Schule konfessionslos, die Bölker geldlos, die Schulden zahllos, die Steuern endlos, die Pozlitik taktlos, die Armee sieglos, die Minister rathslos, die Berwirrung heillos, die Lage trostlos, die Presse gottlos, die Theater schamlos, die Sitten zügellos, die Aufklärung hirnlos, die Anmaßung maßlos, die Rlöster schutzlos, die Schmindelei grenzenlos.



haus und bezechte fich hier derart, daß er un= fähig war, weiter zu wandern. Völlig be= rauscht fiel ihm der ftrenge Befehl des gnä= digen Herrn ein; er taumelte zum Post= hause, bestellte sich Extrapost und fuhr dann dem Gute des lettern zu. Gine Extrapost ift für die ländlichen Bewohner immer schon ein Ereigniß, das Beachtung verdient. Raum hörte der Herr von N. den muntern Ton des Posthorns in der Nähe feines Behöfts erschallen, als er die feste Ueberzeugung in sich aufnahm, ber Herr Ministerpräsident beeile sich schon, ihm zu nahen. Theils befturgt

und in Verlegenheit, aber auch voll Stolz über die Ehre, einer der Ersten zu sein, dem der Minister seine Auswartung mache, warf er sich mit der größten Eile in den Sonntagsrock und eilte athemlos vor die Thür, um sogleich den Grasen zu empfangen. Mit eigenen Händen öffnete er den Wagenschlag, eine tiefe Verbeusung machend. Aber wie groß war seine Entstäuschung und sein Zorn, als ihm statt des Herrn Ministerpräsidenten der sinnlos betrunkene Hasner in die Arme siel.

Jeden Tag Feiertag.

Der Wunsch des Liedes: "Ach, wenn's doch alle Tag' Sonntag wär'," ist eigentlich sehr überflüssig, denn es ist wirklich an jedem Tag in der Woche Sonntag, nämlich: bei den Christen am Sonntag, bei den Griechen am Montag, bei den Persern am Dienstag, bei den Syrern am Mittwoch, bei den Ueghptern am Donnerstag, bei den Türken am Freitag und bei den Jøraeliten am Samstag.